Kunst-Wettbewerb
200 Jahre Odd Fellows

200 Jahre auf dem Weg zu einer freundlicheren Gesellschaft

ODD FELLOWS

Kunst-Wettbewerb zum Thema Odd Fellows Werte

Odd Fellows stehen für Toleranz, Offenheit, Vertrauen, Fairness und für einen respektvollen Umgang miteinander.

Geschätzte Damen und Herren, liebe Odd Fellows

Wir feiern ein beeindruckendes Jubiläumsjahr «200 Jahre Gedankengut der Odd Fellows». Der grosse Fest-Akt auf dem Bundesplatz in Bern, aber auch die vielen besonderen Anlässe «Tag mit Gästen», erzielten eine beeindruckende Resonanz. Die Odd Fellows werden in der Schweiz positiv wahrgenommen, der Bekanntheitsgrad hat sich erfreulich entwickelt. Mit dem Kunst-Wettbewerb folgt nun ein ganz besonderer Abschluss in unserem Jubiläumsjahr «200 Jahre Odd Fellows».

Die Odd Fellows Schweiz wollen ihre Aktivitäten weiter steigern und das Motto «200 Jahre auf dem Weg zu einer freundlicheren Gesellschaft» in die Öffentlichkeit tragen. Die Fachhochschulen für Künste von Basel, Luzern und Zürich haben unsere Einladung angenommen, 15 Studierende haben verschiedene Odd Fellows-Werte studiert und künstlerisch umgesetzt. Im Zentrum Paul Klee werden wir diesen jungen Kunstschaffenden einen gebührenden Rahmen für die Präsentation ihrer Arbeiten bieten. Wir sind gespannt, wie junge Künstler unsere Werte in der heutigen Zeit wahrnehmen und interpretieren. Ausgewählte Experten der Fachhochschulen und Mitglieder der Odd Fellows werden die Werke begutachten und bewerten, es folgt in feierlicher Atmosphäre anschliessend die Prämierung und Preisverteilung.

Wir wollen an diesem weiteren Gross-Anlass unsere Freude zeigen und die Leistungen der jungen Künstler gebührend anerkennen. Um die Stärke und Verbundenheit in unserer Gemeinschaft zu verdeutlichen, möchte ich alle motivieren, den Schlussevent unserer Jubiläums-Aktivitäten zu besuchen. Eine gute Gelegenheit, Interessenten erneut mit unserem Gedankengut und unserer Organisation in Verbindung zu bringen. Wir freuen uns auf viele Besucher, Odd Fellows mit ihren Angehörigen und Freunden sind herzlich nach Bern eingeladen, um die Werke zu bestaunen. Nach der Feier sind alle zu einem gemeinsamen Apéro eingeladen.

Auch dieser feierliche Anlass wird in nachhaltiger Erinnerung bleiben.

Hugo Kurz

Hugo Kurz, Gross-Sire

Kunstpreis 200 Jahre Odd Fellows

Im Rahmen der 200 Jahre Aktivitäten des Ordens der Schweizer Odd Fellows wurden die Hochschulen von Basel (Hochschule für Gestaltung und Kunst, Fachhochschule Nordwestschweiz), Luzern (Lucerne School of Art and Design) und Zürich (Zürcher Hochschule der Künste) eingeladen, sich am Kunstwettbewerb zu beteiligen. Thematisch sollen sich die Werke mit Werten der Odd Fellows auseinandersetzen.

In einer ersten Runde wurden von jeder Hochschule fünf Arbeiten zur Realisierung ausgewählt. Diese Arbeiten werden am Anlass im Zentrum Paul Klee vorgestellt und die Jury bestimmt die Preisträger.

Die Odd Fellows finanzieren Projekt- und Materialkosten pauschal mit je CHF 6000. Für jede realisierte Arbeit erhalten die Künstlerinnen und Künstler ein Honorar von CHF 500.

Der von der Jury zu vergebende Kunstpreis ist insgesamt mit CHF 5000 dotiert.

Zusammensetzung der Jury

Prof. Swetlana Heger-Davis
Direktion Departement Kunst & Medien
Zürcher Hochschule der Künste

San Keller
Leiter Kunst & Vermittlung BA
Design und Kunst, Hochschule Luzern

Matthias Frey
Dozent Bachelor und Master
Leiter Bildhauerwerkstatt
Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel

Ueli Läderach
Schriftsetzer + Maschinensetzer
langjähriger Prüfungsexperte
Inhaber Druckerei Läderach Bern (bis 2005)

Georges von Büren
Steinbildhauer, langjähriger Prüfungsexperte
Inhaber Steinbildhauerei von Büren Basel

Fotos Christian Knörr

Hochschule für Gestaltung und Kunst
Fachhochschule Nordwestschweiz HGK FHNW

Wie stellt man ein Kunstinstitut vor? Das ist wohl die schwierigste Aufgabe für einen Ort, der so vieles ist: eine Institution mit Normen und Regeln und eine Gemeinschaft mit Eigenheiten und Stimmungen. Auch heute erscheint es immer noch als ein Luxus, diese beiden Elemente miteinander zu verbinden, sowie mit den Kursen, dem Unterrichten, dem Lernen, der Entdeckung des eigenen Selbst und der eigenen Praxis durch die Begegnung mit anderen. Gemeinsam mit Künstlerinnen und Künstlern, Freundinnen und Freunden, Individuen und Praktizierenden, welche die Dinge nicht «innovativ» oder «experimentell», sondern lediglich investigativ, beharrlich, neugierig, einfühlsam, bescheiden und hartnäckig zugleich, persönlich und voller Hoffnung auf ein Werk, einen Prozess, eine Performance, eine verbindende Geste, ausprobieren.

Das Institut Kunst besteht aus allen Personen, die daran beteiligt sind, den regulär Dozierenden, den Mitarbeitenden, dem technischen Team, den vielen Gästen, die zu uns kommen, und insbesondere den hundert jungen Künstlerinnen und Künstlern, die bei uns studieren. Die Bachelor- und Masterstudiengänge sind gut differenziert, die Stundenpläne und Aktivitäten sind nicht gleich. Aber der soziale Raum des Institut Kunst ist ein gemeinsamer. Die Ateliers werden geteilt, die Studierenden entscheiden zu Beginn des Jahres, wo sie sein möchten, und die vielen, grossartigen Werkstätten bieten Möglichkeiten, Raum und Fähigkeiten miteinander zu teilen, unabhängig vom Programm, in welchem du dich befindest; sowie die wöchentlichen Art Talks, die halbjährlichen Symposien und viele andere informelle Gelegenheiten, die uns alle zusammenbringen.
Derzeit widmen wir uns zwei Forschungsprojekten, die den Einfluss von Künstlerinnen und Künstlern untersuchen, zum einen auf die Art und Weise, wie wir die Ozeane verstehen (zusammen mit der TBA21-Academy), und zum anderen (zusammen mit dem Muzeum Susch), wie sie die Rolle von Bildung bei der Verwirklichung von Gleichstellung in der Kunst real beeinflussen können.

Marlijn Karsten (*1996 Basel)

Wohnt und studiert in Basel.

Seit 2017 an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel.

Ausstellungen:

2019
YouDoYou Ruine Dorneck Dornach, CH
I never read - book art fair Basel, CH
Kaserne (Frauenstreik Bühne) Basel, CH
Performance Festival ACT ZH
DK Zürich, CH und Messehalle Basel, CH
Performance Festival *Excentricités* Frac Kunstmuseum Besançon, FR

2018
Residency Atelier Stella, CH
Ausstellungsraum Kasko, Basel, CH
Jung Kunst Olten, CH

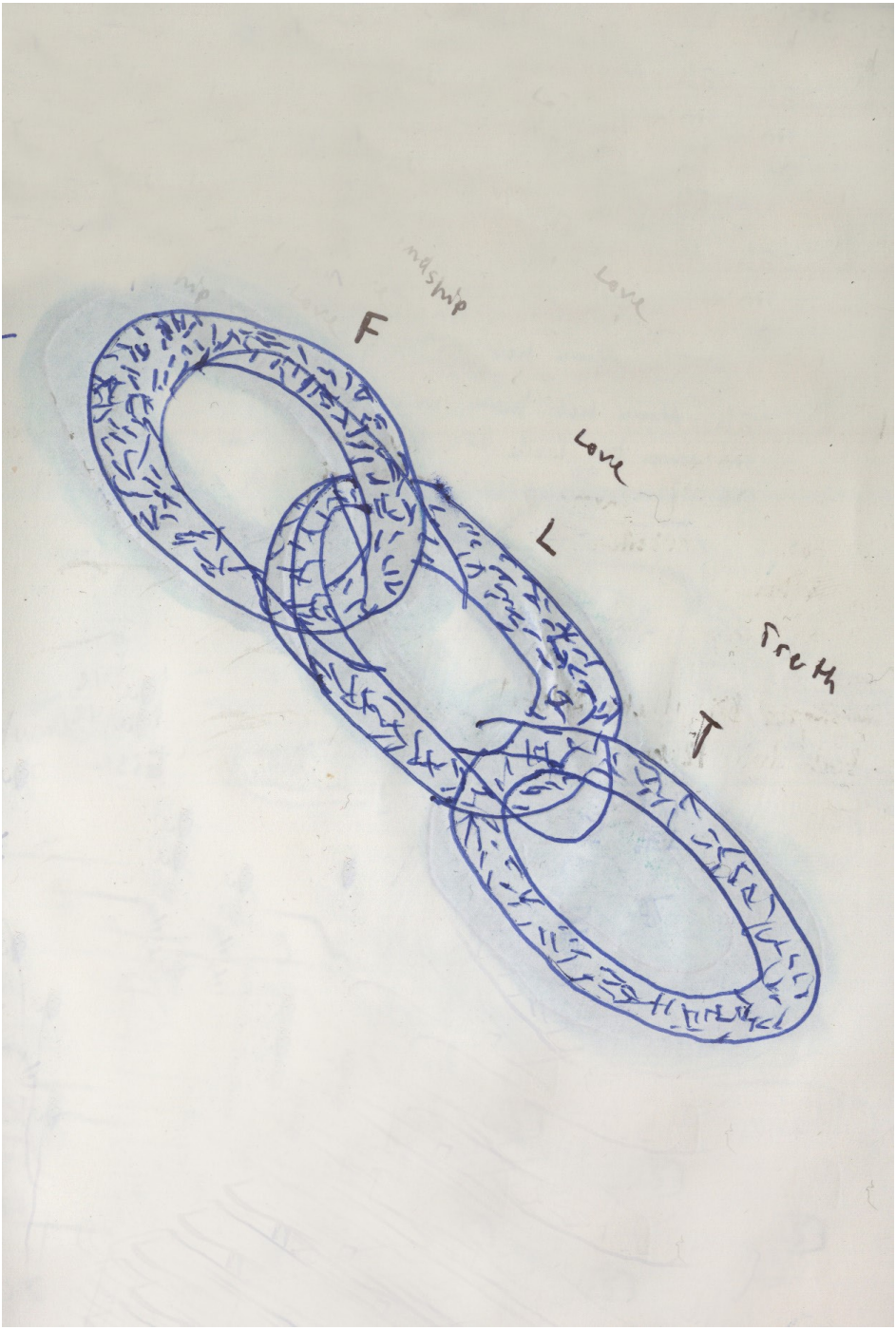
2017
Regionale 18 Kunsthalle Liestal, CH

2016
Galerie von Monika Wertheimer Oberwil, CH

Konzept / Beschreibung des Werks

THIRSTY FOR Love Friendship Truth 2019
Dimension: Variabel
Kräuter, Gläser (gepierct), Trink Kanister

Die Installation bezieht sich auf die drei Kettenglieder, die für Love Friendship and Truth stehen, eines der Symbole des Wappens der Odd Fellows. Diese Kettenglieder wurden mit drei Schweizer Alpen-Kräutermischungen nachgeformt. Die Kräutermischungen können als Tee in der Installation getrunken werden. Der Geruch und der Geschmack der Kräuter sollte diese drei Wörter verinnerlichen und zu einer Auseinandersetzung führen, bei der die Bedeutung und die Realität der Wörter in Frage gestellt werden.


F
L
T

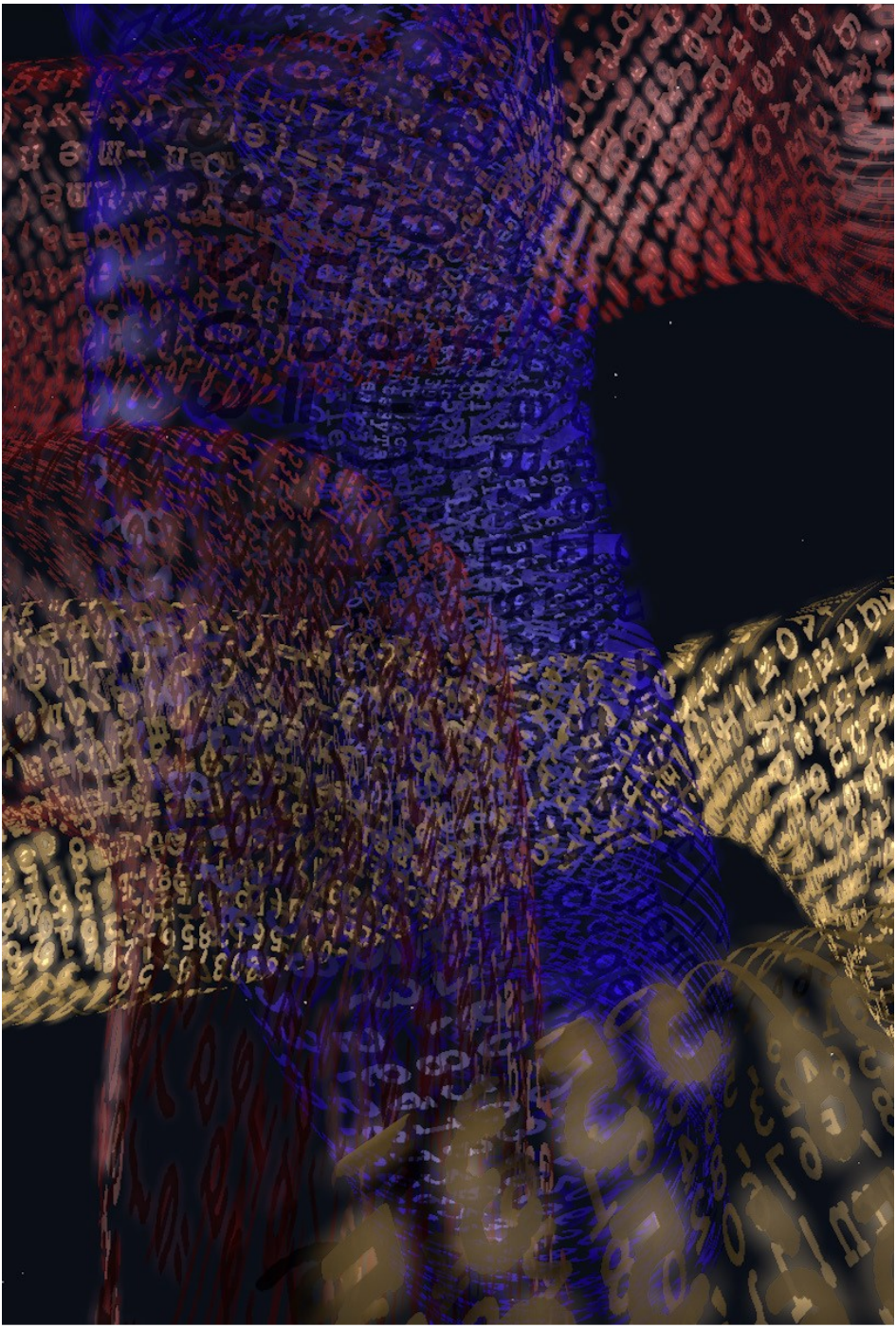
Till Langschied (*1987 Frankturt am Main)

Lebt und arbeitet in Basel, studierte freie Kunst am Institut Kunst HGK FHNW in Basel und Designmanagement an der AMD Düsseldorf. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit organisiert er den unabhängigen Kunstraum Pleasure Zone in Basel.

Ausstellungen (Auswahl):
"I-Hood" im Kunsthaus Baselland in Muttenz (2019)
„Not All Art with Cubes is Cubism" in der TANK in Basel (2019)
„Worlds of Wanderers" in der Binz 39 in Zürich (2019)
„Walking Through Clear Water in a Pool Painted Black" im Kunstverein Freiburg (2018)
„New Deals" im Kunstraum Riehen (2018)„The Garden of Dystopian Pleasures" in der Old Library of ASFA in Athen (2018)
Performances (Auswahl):
"Palm Reading of Tumaroh" auf Einladung von DeuxPiece an I Never Read Messe, Basel (2019)
"Le futur est ennuyeux" in der Librairie du Palais de Tokyo, Paris (2019)
"Message from Tumaroh" am ACT Festival Bern, Dampfzentrale, Bern (2018)

Konzept / Beschreibung des Werks

CLOUDED (love - friendship - truth) 2019
Dimensionen: 130x100cm
Digitaler Fotoplot und Augmented Reality Application
Die Ideale „Liebe, Freundschaft, Wahrheit" haben ein hartes Jahrhundert hinter sich. Durch wissenschaftliche Erkenntnisse von Neurologen und Verhaltensforschern lassen sich komplexe, empathische Gefühle als gewisse chemische Prozesse in der Grosshirnrinde beschreiben. Freundschaftliche Bande werden lockerer in der permanenten Reizüberflutung einer zur Kommunikation genötigten Gesellschaft. Und post-modernen Philosophen dekonstruierten unser Verständnis von unverrückbaren Wahrheiten dazu, dass jede Wahrheit immer nur gesellschaftliche Konstruktion ist. Wie können heute, in der noch jungen Volljährigkeit des 21. Jahrhunderts diese drei Begriffe verstanden und verorten werden?
Die für das Paul-Klee Zentrum entstehende Multimedia Arbeit setzt bei der zunehmenden digitalen Vereinnahmung von Werten und Emotionen an und überträgt die Symbolik der drei Kettenglieder in eine amorphe, digitale Wolke, in die sich unsere Gefühle und unser Verständnis von der Welt langsam hinaufladen.
Jedes Glied besteht aus einer Textur des Quellcodes (also der Sprache, in denen die Webseiten geschrieben wurden) von einmal Facebook (Freundschaft), einmal Wikipedia (Wahrheit) und einmal Tinder (Liebe). Das so entstehende Gebilde pulsiert und verändert sich und es entsteht ein Bild, das gleichzeitig ästhetisch faszinierend, aber auch beunruhigend sein kann während der Betrachter sich in ihm verliert.



Anina Müller (*1997 St. Gallen)

Aufgewachsen in Winterthur und Singapur,
wohnt und arbeitet in Basel,
studiert seit 2017 Bildende Kunst in Basel, Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW.

Ausstellungen:

2019 Σ SUMME 2019 Basel, CH
Junge Kunst Olten Olten, CH
«Mit B», Eisenwerk Frauenfeld, CH
ACT Performancefestival Basel, CH
Excentricité X Besançon, FR
«World of Wanderers», Binz39 Zürich, CH
2018 Regionale, «1997», Cargo Bar Basel, CH

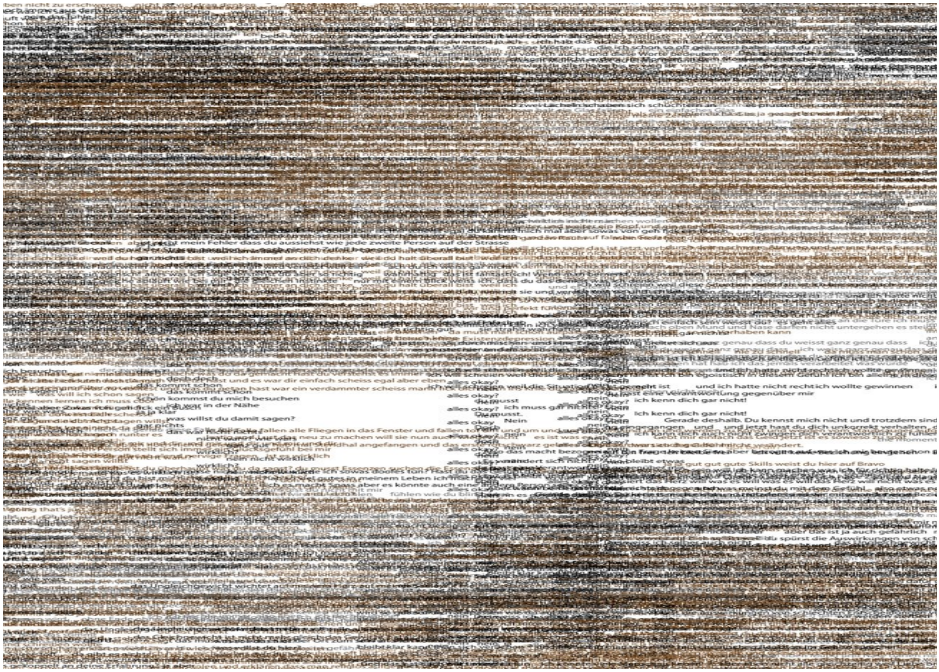
Konzept / Beschreibung des Werks

Nicht wahr?
2019
Dimensionen: 170x100 cm
Druck auf TextilUnikat

Ein Bild, das von weitem eine unscharfe, abstrakte Struktur zeigt, enthüllt sich bei näherer Betrachtung als Textcollage. Durch die extreme Überlagerungen, ist der Text nur noch in fragmentarischen Bruchteilstücke zu lesen. Es ist nicht klar, wo oder ob der Text ein Anfang oder Ende hat.

Die Arbeit thematisiert den Drang des Verstehens und Verstanden werden. Hier wird die Sprache, das Medium der Kommunikation, eingesetzt um chaotische, innere Gedanken in die objektive Aussenwelt zu platzieren. In der heutigen Zeit ist die Sprache das Werkzeug, das Struktur und Ordnung erzeugt. Die moderne Notwendigkeit, alles (vor allem das Ungreifbare) greifen zu können. Das erfolgreiche in Worte fassen, führt zu einem Gefühl der Legitimation, man kann unter seinen Mitmenschen Bestätigung und Verständnis finden.

Diese Textcollage stellt den subjektiven Versuch dar, ein chaotischer, innerer Monolog über die Beziehungen zu anderen Menschen darzustellen. Der Versuch einer Verständigung seiner Selbst und der Anderen. Das Innere nach aussen zu zwingen, führt jedoch zu zunehmender Frustration, da die Suche nach dem richtigen Ausdruck nicht gefunden werden kann. Die Grenzen der Sprache wird durch Wiederholung, abbrechende Sätze und Überlagerungen dargestellt.


Fuck off man ich bin wütend und du rufst und ich renne und du rufst und ich renne
wenn dus jetzt nicht tust wirst dus nie tun
danke
ja darfst du
bitte
dank
bitte
ja darfst du
bitte
dank
ja darfst du
bitte
danke
bitte
bitte
ja darfst du
danke
bitte
bilitttteee
oh Stern oh Stern ich komm jaaaaaaaa
oh Mensch das tut mir wirklich leid
bilitttteee
oh Stern oh Stern komm zu mir
jaaaaaaaa
oh Mensch ich glaub nicht das ich das kann
oh Stern oh Stern es ist so weh
ja fick dich
ja ist mir scheiss egal
ja fick dich man
Und du willst ihm jetzt ehrlich einfach so vergeben? Du weisst sc
okay
oh
Was soll das? Was will das?
Was will ich will ich will ich will dich dich dich dich
nichts ist einfach so wie es ist nichts ist einfach vieles ist sch
Kamels es weint es schreit doch eine rega für Kamel
werden alle sterben eines Tages und erst dann vielleicht en
kommt singt mit singt mit
du lügst

Cheyenne Oswald (*1995 Thurgau)

Lebt und arbeitet in Basel.

Sie studiert im dritten Jahr am Institut Kunst an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel, nachdem sie (2015) das Propädeutikum an der ZHdK absolviert hat.

Ausstellungen
Basis19 IKU Basel (Juni 2019)
Basis18 IKU Basel (Juni 2018)
OKF St.Gallen (Mai 2018)

Kuration
OFFHOF (Juni 2018 - Januar 2019),
Edition: PEWPEWPEW (Mai 2019)

Kunstvermittlung
HeK, Haus der elektronischen Künste Basel (Sept 2017 - Aug 2018),
Fondation Beyeler, Open Studio + Art Lab (Sept 2016 - Aug 2018)
Regionale19, Bustouren (Dez 2019)

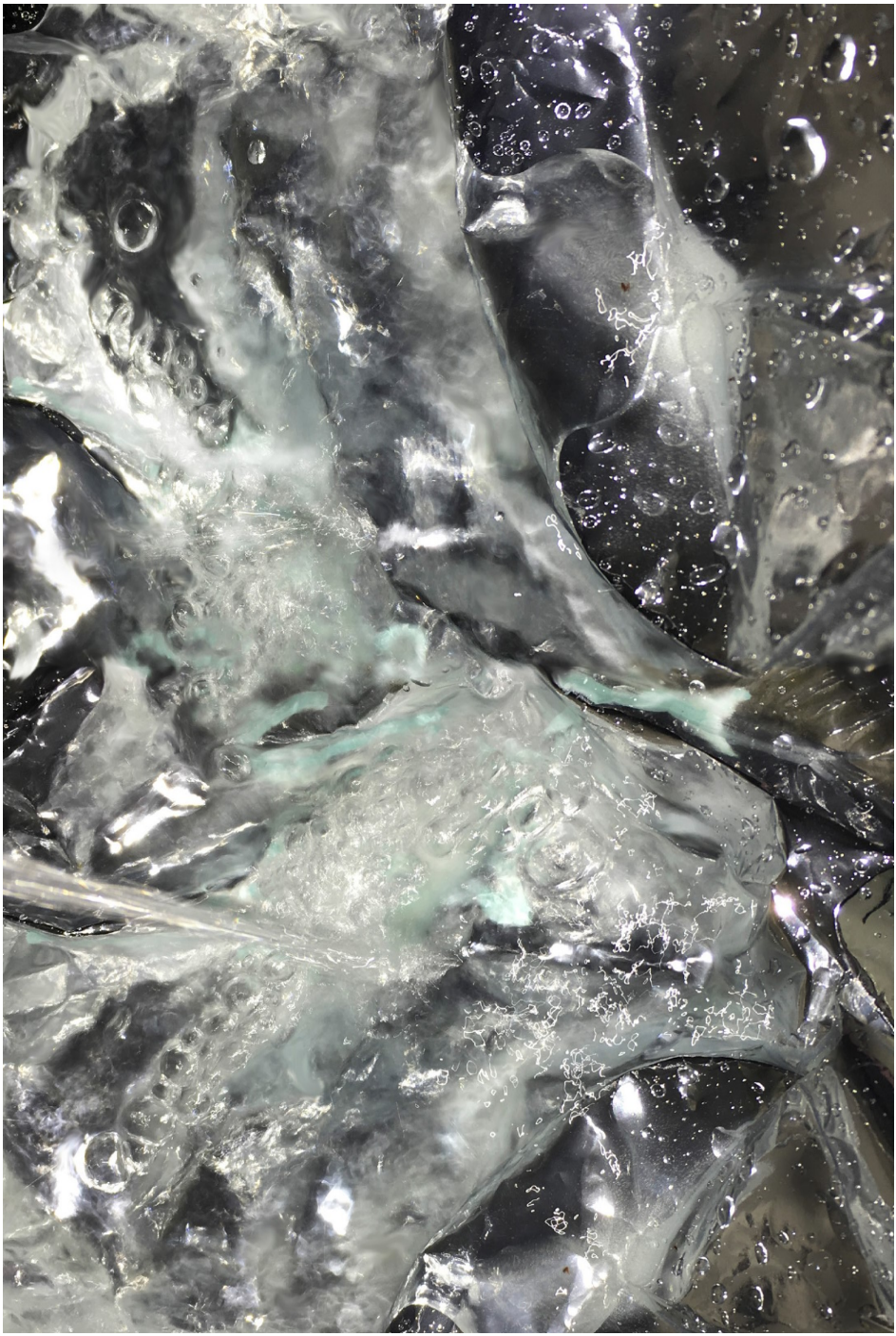
Konzept / Beschreibung des Werks

Bis ins Jahr 2046, wenn sie 51 wird - in 27 Jahren oder weniger
2019
Bodenauflage, Kunststoff mens(is) exolvatur
2019
Brunnenpumpe, verschiedene Materialien
Dimensionen: ca. 120 x 70 x 150 cm
Und die Spiegelung oszilliert
2019
Audio, im Loop

Die ausgestellte Installation besteht aus drei verschiedenen, aber zusammenhängenden Arbeiten. Zum einen wurden in der Arbeit «Bis ins Jahr 2046, wenn sie 51 wird - in 27 Jahren oder weniger» wiederkehrende Veränderungen und Abläufe durch geduldiges Beobachten wahrgenommen und kumuliert. Aus dem Angesammelten wurde ein betretbarer Ort gemacht. Zum anderen ist die Brunnen-Skulptur mit dem Titel «Mens(is) Exolvatur» das Zentrum der Installation. Das pulsierende Flüssige wird vom Strom angetrieben und zirkuliert vor sich hin und das Plätschern verformt den Raum.

Begleitet von der Audioarbeit «Und die Spiegelung oszilliert» wird durch das Hörbare eine weitere Perspektive, ein weiterer Kontext ermöglicht. Neugierig schaut der Körper, allem voran der Blick, in das funkelnde Nass. Es ist ein Ort, an dem das Tabu und die Unterdrückung des natürlichsten, leiblichen Zyklus ein Ende finden kann. Negative Assoziationen können überwunden und neue Definitionen können durch das Entdecken und Annehmen eigener Quellen geschöpft werden.

Das Leben in und um uns herum, es zirkuliert und pulsiert. Es kumuliert sich in Gemeinschaften, bis die Tage vorüber sind, wie die Bilder in den Wolken im Wasser.



Angela Staffelbach (*1991 Willisau)

Wohnt in Basel und hat im Sommer 2019 den Bachelor in Kunst an der Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW abgeschlossen.

Ausstellungen:

07/2019 Gruppenausstellung „I-Hood“ im Kunsthaus Baselland in Muttenz, CH
04/2019 Performance „Does it give you the shivers?“ mit dem Kollektiv EVAS EIER, Performancefestival Excentricités, Besançon, FR
03/2019 Interaktive Installation mit dem Kollektiv Büro für absolut Relevantes, DOGO Residenz für Neue Kunst, Lichtensteig, CH
02/2019 Gruppenausstellung „World of Wanderers“, BINZ39, Zürich, CH
01/2019 Gruppenausstellung „Intervencije“ im Magacin u Kraljevića Marka 4-8 und Ostavinska Galerija, Belgrad, SRB

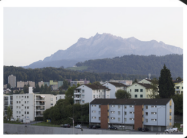
Konzept / Beschreibung des Werks

I care
2019
Dimensionen: Installation, Dimension variabel
Latexhandschuhe, Sand, Staub, Klammern, Holz, Metall

Die Arbeit *I care* beschäftigt sich mit der Thematik der Care- Arbeit. Täglich werden unzählige Stunden an Sorge-Arbeit geleistet. Teilweise bezahlt, meistens unbezahlt. Aus Liebe, aus Freundschaft oder gegen Geld. Der grössere Teil dieser Sorgearbeit wird von Frauen ausgeführt. Oft bleibt sie unbemerkt oder anonym.

Die subtil angezeigten Interaktionen der Installation *I care*, laden dazu ein unsere stereotypischen Vorstellungen der geleisteten Sorge-Arbeit zu befragen. Wer sorgt für wen? Unter welchen Umständen? Unter welchen Bedingungen? In welchen Abhängigkeitsverhältnissen? Mit welcher Motivation? Wie freiwillig? Mit Freude? Aus Liebe? Aus Angst? Aus Sorge?

Meine künstlerischen Arbeiten bewegen sich auf einem Kontinuum von intimer, menschlicher Selbstreflexion bis zur Auflösung des Menschen als zentraler Akteur. Dabei spielt der menschliche Körper immer wieder eine wichtige Rolle. Als sichtbare und verformbare Einheit des Menschen gliedert er sich in seine architektonische und soziale Umwelt ein und wird Träger von Geschichte. Diese Geschichte versuche ich innerhalb eines spezifischen Kontexts zu beleuchten oder in einem neuen Kontext zu erzählen.



Lucerne School of Art and Design

strong x 10

#1 Wir sind überall. Sind local. Sind in Zürich. Sind in Basel, in Bristol, in Strasbourg. Sind im Museum, im Schnee, in der Sonne, auf dem Pilatus, unterwegs.
#2 Wir sagen am Aufnahmetag „Hallo" und räumen danach alle Stühle weg. All together now!
#3 Wir zeigen und zeigen und zeigen. Plan do show act. Es gibt Grundsatzdebatten und einen grossen Protest. Echt erstaunlich, wieviel eine solch kleine Verschiebung ausmachen kann.
#4 Wir leben jeden Tag. Das Stärkste und zugleich Banalste ist, wenn die Studierenden am Arbeiten sind, wenn sie machen, was sie machen wollen. Es ist ein wenig, wie wenn man dem Gras beim Wachsen zuhört.
#5 We pop up. Im Akku stehen Anne und Ramon am Welcome Desk und Lena mit der Feng-Shui-Scheibe um den Hals. Strong and welcoming.
#6 Kann ich alles, darf ich alles? Künstlerische Prozesse treffen auf die Institution. Und am Ende essen alle Kuchen miteinander.
#7 We take the romantic route. Klettern, Pflanzen, Flussspaziergang, Bauzaun überwinden, Sonnenterrasse. Die Schule wird grösser. Neues Gebäude. Es ist gut, wenn es Veränderung gibt.
#8 Entscheide Dich! Kunstraum oder Park?
#9 Wir sind 24 Stunden. Schluss mit blabla. Auch Beuys kannte kein Weekend.
#10 Wir sind stolz auf Euch. Und uns. Und umgekehrt.

Love San Sebastian

Fabienne Gähwiler (*1997) und Mario Gisler (*1994)

Zusammenarbeit

CV Fabienne Gähwiler

seit 08/2017 Bachelor Studium Kunst & Vermittlung, HSLU Luzern
05/2016 Gestalterischer Vorkurs HSLU Luzern
07/2016 Matura Kantonsschule Sursee

CV Mario Gisler

seit 08/2017 Bachelor Studium Kunst & Vermittlung, HSLU Luzern
seit 06/2015 Brauer Anderthaler Mikrobrauerei, Isenthal
05/2016 Gestalterischer Vorkurs, HSLU Luzern
06/2015 Matura Kantonale Mittelschule Uri

Ausstellungsbeteiligungen

Seit 11/2018 bis jetzt Zwischennutzung einer Kirche in Emmenbrücke
07/2019 Kunst am Bau Wettbewerb, Eichhof Luzern
06/2019 Swissoil in Kosovo, Ausstellung in der Peterskapelle Luzern
04/2019 Situation im Kulturwerk 118, Sursee
01/2019 Das kleine Format, Zollikon
01/2018 Das kleine Format, Zollikon
10/2017 Kunstwettbewerb Citypastoral Luzern

Konzept / Beschreibung des Werks

Der im Zentrum Paul Klee zur Verfügung gestellte Saal ist in unseren Augen der optimale Ort für ein raumorientiertes Ereignis. Der zeitliche Rahmen des Aufbaus von 5 Stunden und der Ausstellung von 3 Stunden ist optimal für eines unserer Experimente. Unsere Vision für diesen Saal und für die Bruderschaft ist es, eine 12m x 9m grosse Mittelwellenempfangsantenne zu installieren. Konkret heisst das, dass wir versuchen während den insgesamt 8 Stunden einen Draht in diesem Raum zu spannen. Dieser Draht wird am oberen Wandgeländer des Saals spiralförmig zum Mittelpunkt hin angebracht und würde es ermöglichen den Mittelwellenkanal zu empfangen. Die Form des Saals im Zentrum Paul Klee aber auch die verbindenden Werte der Bruderschaft haben uns zu dieser Antenne inspiriert. Die Mittelwelle ist in unseren Breitengraden eine veraltete Technik und wurde schon in vielen Ländern abgeschaltet. Mit einem Mittelwellenradio ist es möglich, tausende Kilometer entfernte Radioprogramme aus aller Welt zu empfangen.

Der Mittelwellenempfang ist jedoch sehr abhängig von den natürlichen Begebenheiten. So ist der Empfang bei optimalem Wetter und Zeitverhältnissen am besten. Ausserdem lässt er sich leicht durch Störsignale beeinflussen. Unsere Situation möchte diese Technik,

ihren verbindenden Geist und ihre Eigenheit in ein neues Licht stellen. Die geplante Antenne würde sich Schritt für Schritt in den wellenförmigen Raum einfügen und den Empfang ermöglichen. Es würde sich herausstellen, was der Raum, die Grösse der Antenne, die Uhrzeit und das Wetter uns für Verbindungen zur Verfügung stellen.

Kontakt fabiennegaehwiler@gmx.ch / mario_gisler_1994@hotmail.com

Luzia Klossner (*1996 Metzerlen)

Lebt und arbeitet in Luzern

CV Luzia Klossner

Seit 2018 Bachelor Studium Kunst & Vermittlung, HSLU Luzern
2017-18 Bachelor Studium Objektdesign, HSLU Luzern
2016-17 Vorkurs Plus, Schule für Gestaltung Basel
2014-15 Vorkurs, Schule für Gestaltung Basel
2015 Fachmaturität
2011-14 Fachmaturitätsschule Basel, Fachrichtung Gestaltung/Kunst

Ausstellungsbeteiligungen

2019 K+ Pop-Up, Akku Kunstplattform, Emmenbrücke
2018 AKS Projekt, Designprodukte aus Innerschweizer Institutionen
2016 Auge Apparat Bild, Schule für Gestaltung Basel

Konzept / Beschreibung des Werks

Arbeitstitel: Wir glauben an Steine

3 Skulpturen aus Keramiplast, bemalt mit Gouache, jeweils ca. 15 x 1 x 60 cm
6 Fotografien, Digitalprint, jeweils 35,3 x 50 cm

Im Mittelpunkt meiner Arbeit steht die Untersuchung von kultischen Gefässen und deren Weiterentwicklung, Verfremdung und die Überlegung dazu, inwiefern Rituale heute noch von Bedeutung sind und wo wir sie finden. Das Projekt *Wir glauben an Steine* befasst sich mit dem Objekt, welches man als Fetisch bezeichnet. Sie verleihen gewünschte Kräfte, führen günstige Ereignisse herbei oder wehren Gefürchtetes ab. Dem banalen Gegenstand wird hierbei eine Eigendynamik zugesprochen die in der Lage ist in das Leben eines Menschen einzugreifen. Solche dem Objekt innewohnenden Wirkungsmöglichkeiten sind auch uns nicht fremd, so dienen uns zum Beispiel Steine als Glücksbringer oder wir sprechen ihnen gar heilende Wirkung zu. Sie dienen auch noch heutzutage zur Befragung von Orakeln. Man schüttelt die Steine in einen Korb und kann anhand der Anordnung gewisse Deutungen entnehmen. Die Installation besteht aus drei Skulpturen aus Ton welche als Sockel für die Steine fungieren. Ausgewählte Fotografien sind am Boden platziert, sie zeigen die Interaktion zwischen Mensch und Objekt. Die Bemalung der Skulpturen und der Haut erwecken den Eindruck der Verschmelzung. Auf den Fotografien sind Teile des menschlichen Körpers zu sehen, teilweise so Abstrakt das nicht zu erkennen ist um welches Körperteil es sich handelt. Die mit weissen Punkten bemalte Haut wird so zum Teil der Skulptur, die mit dem Stein in eine Interaktion tritt. Diese Inszenierung erinnert im weitesten Sinn an einen heiligen Ort, ohne diesen nachzuahmen. Die organischen Figuren und der rohe Ton greifen die archaische Ästhetik von rituellen Figuren auf. In Verbindung mit den Fotografien entsteht eine zeitgemässe Interpretation, ähnlich einer Ausgrabungsstätte die das Vergangene in der heutigen Gesellschaft sucht.

Kontakt luzia.klossner@hotmail.com

Serafin Krieger (*1995 Heiden)

Lebt und arbeitet in Luzern

CV Serafin Krieger

Seit 2018 Bachelor Studium Kunst & Vermittlung, HSLU Luzern
2016-18 Pädagogische Hochschule St. Gallen
2017 Austausch-Semester, Abbotsford BC, Kanada
2015-16 Zivildienst Roth-Haus Teufen AR
2011-15 Pädagogische Maturitätsschule Kreuzlingen

Ausstellungsbeteiligungen

2019 K+ Pop-Up, Akku Kunstplattform, Emmenbrücke
2019 Kunstkiosk ExRex, St. Gallen
2019 Fetter Schinken, Neubad, Luzern
2018 Junge Kunst 13, Flon, St. Gallen
2015 Bodypainting, Soloausstellung, Atelier Syntharp, Teufen
2015 Kunstkiosk, St. Gallen

Konzept / Beschreibung des Werks

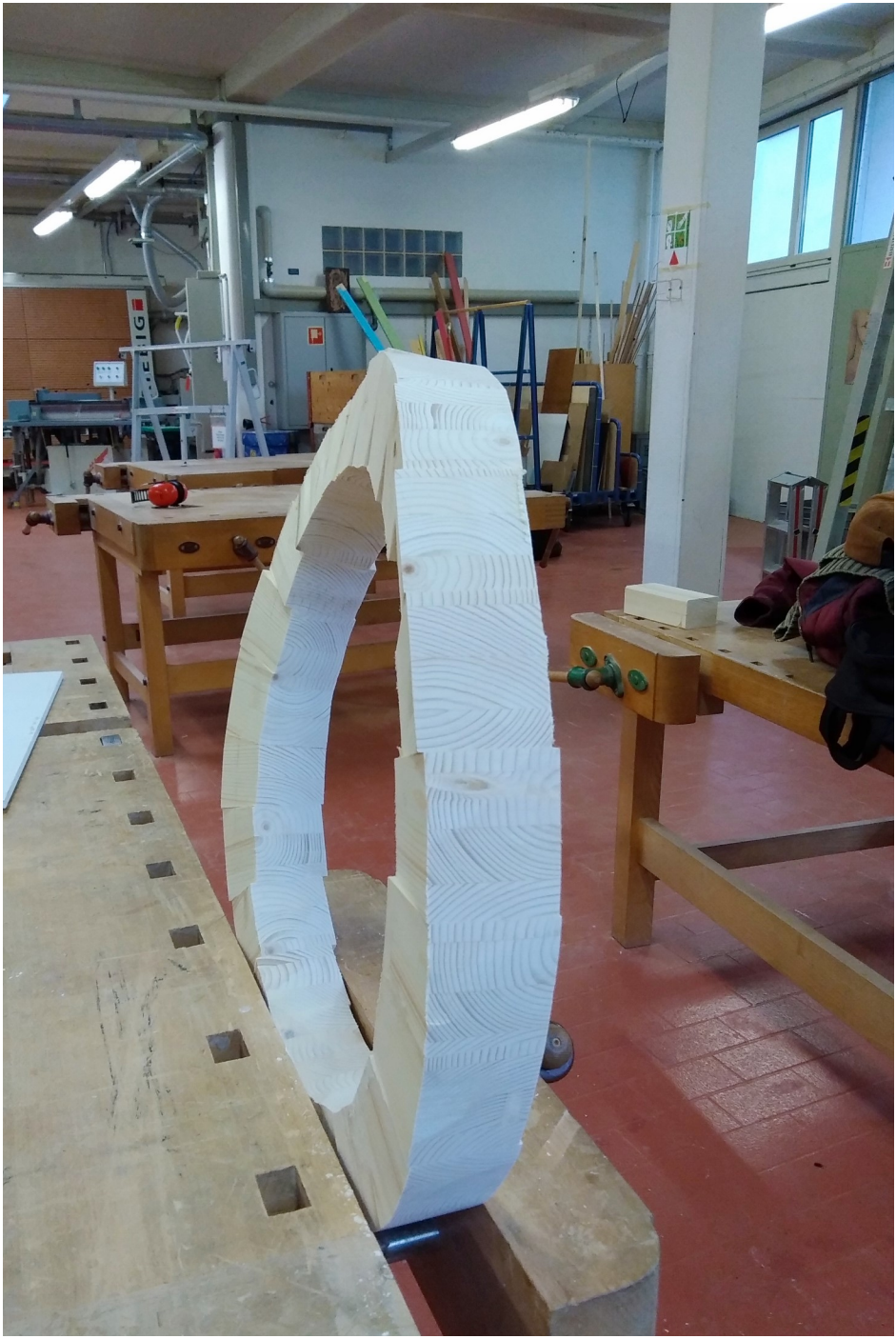
Arbeitstitel Rad

110 x 50 x 110 cm, Elektromotor, Batterie, verschiedene Materialien

Die kinetische Skulptur hat die Form wie ein Rad „mit einer Acht“, so wie ein verunfalltes Velo. Das Rad „eiert“ also. Das Rad mit etwa 110 cm Durchmesser steht aufrecht auf dem Boden und rollt ganz langsam mit unregelmässiger Geschwindigkeit in eine Richtung. Es bewegt sich immer hin und her in einem nicht markierten Bereich von ca. 0.5x4 Metern, wobei es für eine Strecke etwa eine Minute braucht. Die Bewegung entsteht durch eine

elektronische Steuerung im Inneren des Rades. Wegen der Eierform steht das Rad mal ganz gerade und sicher, und schon eine Viertel-Drehung später steht es so schräg, dass es nach physikalischen Gesetzen umfallen müsste. Es wirkt einerseits ganzheitlich und abgeschlossen, andererseits verletzlich und menschlich.

Kontakt serafin.a.krieger@gmail.com



Felix Stöckle (*1993 St. Gallen)

Lebt und arbeitet in Luzern

CV Felix Stöckle

Seit 2018 Bachelor Studium Kunst & Vermittlung HSLU Luzern
2018 Zivildienst, Komiktheater St. Gallen
Seit 2017 Vorstandsmitglied KulturKonsulat St. Gallen
2013-2017 Polydesigner 3D Kreation, GDK-Gestaltungsschule Zürich
2012-2013 Bürofachdiplom, St. Gallen
2010-2012 Bäcker/Konditor, Flawil

Ausstellungen

2019 Kunst Hoch Luzern
2019 Migros Kultur Büro SG
2019 AKKU Kunstplattform
2018 HSLU
2018 Vadian Im Iran
2018 Kunstkiosk
2018 Jungkult
2017 Kunstkiosk
2017 Jungkunst
2016 Jungkunst

Konzept / Beschreibung des Werks

Arbeitstitel Faden 200

Ca. 200 x 80 cm, Leinen, Garn, Aufhängung an Fichtenholzlatten
200 Jahre Odd Fellows – dies nehme ich zum Anlass, einen Gedanken von mir in die Tat auszuführen. In der St. Galler Stiftsbibliothek wird zurzeit ein Wandteppich ausgestellt, der die Geschichte von einem Mönch und dem Kloster erzählt. Auch im historischen Museum in Bern ist ein mittelalterlicher Wandteppich ausgestellt und erzählt von Heldentaten.
Das Format eines bestickten Wandteppichs und das einfache Storytelling veranlassen mich dazu, die 200jährige Geschichte in meinem Tätowierstil zu erzählen und zu sticken.
Hauptsächlich werden es Bilder und Illustrationen sein, die teilweise mit einem Text oder Übertitel ergänzt werden. Insgesamt sind es 20 Bilder, von jedem Jahrzehnt eines.
1819 Die erste professionelle Ballonfahrerin Sophie Blanchard kommt bei einem Ballon-Unglück ums Leben.
1829 Francesco Saverio Castiglione wird unter dem Namen Pius VIII. Papst.
1839 Sengbe Pieh und andere Afrikaner übernehmen die Kontrolle auf dem Sklavenschiff La Amistad.
1849 Die Revolutionen in Europa werden endgültig niedergeschlagen.
1859 Die österreichische Novara-Expedition geht zu Ende.
1869 Die Mount Washington Cog Railway auf den Mount Washington in New Hampshire, die weltweit erste Zahnradbahn, wird eröffnet.
1879 Mit dem Sieg der Briten in der Schlacht bei Ulundi endet der Zulukrieg.
1889 Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Französischen Revolution wird der Eiffelturm rechtzeitig zur Weltausstellungfertig.
1899 Der Zweite Burenkrieg beginnt.
1909 Robert Edwin Peary erreicht nach eigenen Angaben als erster Mensch den Nordpol.
1919 Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht werden ermordet.
1929 Mit dem Schwarzen Donnerstag beginnt am 24. Oktober 1929 die Weltwirtschaftskrise.
1939 Mit dem deutschen Angriff auf die Westerplatte in Danzig beginnt der Polenfeldzug und der Zweite Weltkrieg.

1949 Ausrufung der Volksrepublik China durch Mao Zedong.
1959 In Kuba siegt die Revolution unter Fidel Castro.
1969 Die erste bemannte Mondlandung durch Apollo
1979 Beginn der Islamischen Revolution: Ruhollah Chomeini kehrt nach rund 15-jährigem Exil in den Iran zurück.
1989 Mit dem Fall der Berliner Mauer erlangen die DDR-Bürger Reisefreiheit.
1999 Operation Allied Force: Luftangriffe der NATO auf Serbien
2009 Die Schweinegrippe wird zur Pandemie erklärt.
2019 Am Abend des 15. April 2019 brannte in Paris die Kathedrale Notre-Dame.
Diese 20 Themen suche ich mir aus, um den 200 Jahren ein Gesicht zu geben. Keines der Ereignisse hat direkt mit den Odd Fellows zu tun, widerspiegeln jedoch ihre Kernsätze oder zumindest, warum sie nötig sind. Höhen und Tiefen der Menschheit werden so wie im Mittelalter festgehalten und erzählt.
Kontakt felixstoeckle217@gmail.com

Emanuel Wolf (*1989 Graz, AT)

Lebt und arbeitet in Luzern

CV Emanuel Wolf

2015 - 2019 Bachelor of Fine Arts, Kunst & Vermittlung, HSLU Luzern
2017 Austauschsemester Korea National University of Arts, Seoul, KR

Ausstellungsbeteiligungen

2019 Yes Yes No Yes, Werkschau Design & Kunst, Luzern
2015 art des hauses, Stiftung Hummenberg, Büsserach
2015 year zero, kukkverein, Zürich

Konzept / Beschreibung des Werks

Arbeitstitel Meine Fahne(n) / mit Abstand kann man spannen
Text und Installation aus Fahnen, Stoff, Draht, Seil, Papier, Fahnenstangen, Sonnenschirmständer

Konzept

«Dia [Dialog] bezeichnet jedoch auch einen Raum durchquerenden Weg, wobei der Raum sich als widerständig erweisen kann. Ein Dialog ereignet sich nicht unmittelbar, sondern er braucht Zeit: Ein Dialog ist ein Verlauf. Schritt für Schritt entdecken die beiden – durch einen Abstand voneinander getrennten – Positionen sich gegenseitig, die eine reflektiert sich in der anderen, allmählich erarbeiten sie die Bedingungen der Möglichkeit einer effektiven Begegnung.» … «Das heisst, durch diese Abstände hindurch wird ein Gemeinsames geboren, indem jede Sprache, jeder Gedanke, jede Position sich durch die andere entgrenzen lässt, so dass in diesem nun aktiven Zwischen ein gemeinsames Verständnis auftauchen kann…» Francois Jullien, Es gibt keine kulturelle Identität, 2017

Ein Verlauf. Zwischen den Positionen Abstand. Meine Gedanken übers übersetzen und verstanden werden. Unbenennbares Dazwischen. Einteilungen die abtrennen, beenden. Unentschieden sein. Und Verbindungen behalten. «Once we name something, you said, we can never see it the same way again. All that is unameable falls away, gets lost, is murdered. You call this the cookiecutter function of our minds.» Maggie Nelson, The Argonauts, 2015

Und dann ist da der Abstand zwischen meinen Gedanken und dem was ich sagen kann. Fahnen spannen sich von Fahnenstange zu Fahnenstange. Eine Fahne ist beides… Beide Fahnen haben Gemeinsames. Entweder so oder so. Oder irgendwas dazwischen.

Ich nehme Abstand. Baue meine Gedanken als Installation. Abstände. Neue Zwischenräume. Neue Verbindungen. Neues zum draus wachsen. Pflanzen wachsen lassen… genau meins. Und dann wird alles eingeteilt und typisiert. Alles hat seine Flagge. «Die Praktiken, aus denen sich die soziale Welt zusammensetzt, beruhen immer schon auf Typisierungen, das heisst darauf, dass die einzelnen Elemente der Welt dadurch verstehbar und handhabbar werden, dass sie als besondere Exemplare allgemeiner Arten oder eben Typen – Menschen, Tiere, Dinge, Götter etc. – einsortiert werden.» Andreas Reckwitz, Die Gesellschaft der Singularitäten, 2019

Jetzt habe ich da das Modell der eigenen Flagge. Einzigartiges das Wert hat. Anders als das Allgemeine. Und dann… ist es trotzdem eine Fahne wie alle anderen. Standardisierung… bin noch mitten in dem Buch von Andreas Reckwitz. Vielleicht möchte ich einfach, dass Fahnen Gemeinsamkeiten sichtbar machen. Dass ich sagen kann, was ich sage. Und vor allem in meinem wilden Kauderwelsch. Verschiedene Farben und Muster hat meine Fahne. Flagge. Welches der beiden Wörter passender ist muss ich erst herausfinden. Hoch will ich die Fahnen hängen und trotz dem für Landesflaggen untypischen Design… Abstand statt Unterscheidung. Meine Gedanken und meine Worte. Nicht anders. Einfach weit voneinander. In Spannung. Nicht unterscheidend. Abstand

Kontakt emanuelwolf89@gmail.com www.emanuelwolf.com

Artists stay artists

Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK)

Mit rund 2800 Bachelor- und Masterstudierenden und 650 Dozierenden zählt die Zürcher Hochschule der Künste zu den grossen Kunsthochschulen Europas. Das Studien- und Forschungsprogramm umfasst die Bereiche Design, Film, Fine Arts, Musik, Tanz, Theater, Transdisziplinarität und Vermittlung der Künste und des Designs. Zur Hochschule gehören auch zahlreiche Ausstellungs- und Aufführungsorte, wo die Ergebnisse der Ausbildung öffentlich gemacht werden können.
Es sind traditionsreiche Zürcher Institutionen, aus denen die ZHdK hervorgegangen ist: 2007 fusionierten die Hochschule Musik und Theater Zürich HMT und die kantonale Hochschule für Gestaltung und Kunst HGKZ zur Zürcher Hochschule der Künste ZHdK mit ihren fünf Departementen. Die lange Geschichte dieser beiden Hauptzweige sowie einzelner Fachrichtungen und Abteilungen geht zurück bis zum Ende des 19. Jahrhunderts.
Die Zürcher Hochschule der Künste gehört zur Zürcher Fachhochschule ZFH und ist eine staatliche Hochschule mit eigener Rechtspersönlichkeit.

Studienangebot am Departement für Kunst und Medien

Bachelor in Fine Arts

Im Bachelorstudium Fine Arts können Studierende Ihre eigene künstlerische Praxis und die Grundlagen für eine professionelle künstlerische Laufbahn erarbeiten. Der Studiengang eröffnet ihnen dabei die ganze mediale Breite des zeitgenössischen Kunstschaffens: Zeichnung, Malerei, Performance, Fotografie, Film, Video, Skulptur, Installation oder digitale Kunst. Je nach Interesse können Sie Ihren Schwerpunkt vertiefen.
Im Bachelorstudium Fine Arts fokussieren sich die Studierenden auf individuelle und/oder kollaborative Projekte in Zusammenarbeit mit anderen (inter-)nationalen Künstlerinnen und Künstlern und sind in der Lage, im Kunstfeld tätig zu werden. Der Studiengang ist ein Diskursraum, in dem Kunst, Kultur und Gesellschaft kritisch reflektiert werden. Ergänzt wird das Studium durch Exkursionen an Ausstellungen im In- und Ausland, Biennale-Besuche sowie Studienreisen.

Master in Fine Arts

Der Masterstudiengang in Fine Arts bietet dir die Möglichkeit, sich zu vernetzen, ein Publikum zu finden, das praktische und theoretische Wissen zu erweitern und den Fokus der einzelnen künstlerischen Praxis zu diskutieren und zu vertiefen.
Ziel des Studiengangs ist es, Persönlichkeiten auszubilden, die fähig sind, tragende Rollen in der Kunst, der Kultur- und Kreativwirtschaft, in kulturellen Institutionen oder an Hochschulen zu übernehmen.
Die künstlerische Praxis, die studiobasiert sein kann oder sich in eine Post-Studio-Dimension ausdehnt und von einer Vielzahl analoger und digitaler Medien innerhalb des aktuellen Paradigmas der Post-Internet-Ära geprägt ist, wird bei verschiedenen Gelegenheiten präsentiert – im In-und Ausland, im von Studierenden geleiteten MA-Ausstellungsprogramm für zeitgenössische Kunst und schliesslich in der Diplomausstellung.
Departementsdirektorin: Swetlana Heger-Davis
Studiengangsleitung Bachelor: Raphael Gygax
Studiengangsleitung Master: Donatella Bernardi

www.zhdk.ch
www.instagram.com/zhdk_art_and_media

Nadia Hauri (*1989 Aarau)

Wohnt in Zürich

2016-2019 Abschluss Bachelor Kunst & Medien mit Auszeichnung an der Zürcher Hochschule der Künste

Preise: Bachelor Förderpreis 2019 Kunst & Medien Zürcher Hochschule der Künste

Konzept / Beschreibung des Werks

Werkbezeichnung:

I'm a Barbie Girl. In a disturbing world.

2019

Grösse variabel

Stahlplatte, Zement

Text zum Werk:

Bei «I'm a Barbie Girl. In a disturbing world." handelt es sich um eine mehrteilige skulpturale Arbeit. Stahlplatten auf dem Boden bilden einen in sich geschlossenen Raum, worauf sich einzelne Fragmente eines Barbie-Hauses befinden. Die Elemente des Barbie-Hauses bestehen aus Zement. Das Zusammenspiel der einzelnen Stücke eröffnen eine verführerische inspizierende Qualität, welche einen stetigen Wechsel der Perspektive fordern. Durch die verschiedene Betrachtungsmöglichkeiten ergibt sich eine performative Ebene, welche die infantile Pose bis zur ausgereiften Körperhaltung aufgreift.

Durch die Wechselwirkung der Wahrnehmungsperspektive, der Materialien und der raumübergreifenden skulpturalen Installation erbaut sich ein Spannungsfeld der individuellen Erfahrungsmomente.

Die Arbeit befasst sich eng mit sozioökonomischen und kulturellen Phänomenen und stellt die Frage der Verknüpfung von plastischer vorgeformter Welt im Verhältnis der individuellen Erfahrungsmomente.

Lucca Leandro Barbery (*1991 Bern)

Zurzeit lebe und arbeite ich in Zürich als selbstständiger Fotograf, assistiere bei bekannten Fotografen und studiere seit 2017 im Bachelor Programm am Departement Kunst & Medien an der Zürcher Hochschule der Künste.
Durch viele Reisen jeglicher Art, hat sich meine Faszination für dokumentierendes Schaffen immer stärker abgezeichnet. In jungen Jahren zog es mich schnell zurück nach Bolivien, in meine zweite Heimat und von dort in grosse Teile der Welt. Für mehrere Jahre bereiste ich die Welt und durfte einzigartige Menschen in ihrem Leben begleiten.
Meine Kamera und mein Notizbuch erlauben es mir, festzuhalten was mir wichtig ist und es mit der Welt zu teilen. Ich widme mich Dingen, welche nicht nach Aufmerksamkeit verlangen - der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Liebe zu den Menschen und der Welt. Dabei begleiteten mich stets meine Leidenschaft für die Sache, unermüdliche Geduld, Demut, Abenteuerlust und eine Prise Perfektionismus.

Ausstellungen
2019 smugl | in grond crap en miu curtin | Casa Da Scola | Vuorz GR
2018 connections | Sklad Space | Sukhum | Abkhazia
2018 5700 Schritte | ZHdK Highlights | Toni Areal | Zürich
2018 5700 Schritte | 100KG | Longtang | Zürich
2018 sombras | the sound of boiling water | Toni Areal | Zürich
www.luccabarbery.com | +41 79 948 90 14 | @luccabarbery

Konzept / Beschreibung des Werks

Werkbezeichnung
Charley und Isaac
2019
Inkjet print on archival paper
In den ländlichen Gebieten Ugandas sind Landminen und Schussverletzungen Hauptgrund für Amputationen. Im Stadtgebiet sind hauptsächlich Verkehrsunfälle dafür verantwortlich. Oftmals wäre eine Heilung möglich, doch bei komplizierteren Brüchen wird aus Geldmangel das Bein meistens einfach abgetrennt. Nach der Amputation verlieren die Menschen oft auch ihr ganzes Umfeld und werden von der Gesellschaft geächtet.
Charley und Isaac haben beide ein Bein verloren. Sie ließen sich nicht verdrängen und haben stets ihre Freude am Leben behalten. Charley gründete ein Auffangnetz für Frauen, welche Gewalt erfahren haben und für Amputierte. Sie spricht öffentlich über ihr Leben und versucht die Menschen für diese Themen zu sensibilisieren. Isaac gründete in Kampala eine Fußballschule für amputierte Jugendliche. Er möchte ihnen zeigen, dass das Leben lebenswert ist und sie sich für ihre Prothese nicht schämen müssen.

Lucius Landau (*1996 Schweiz)

Im Tessin aufgewachsen. Er studiert in Zürich an der ZHdK (Bachelor Fine Arts).

«I spent one month in prison when I was 18. They put me in for political stuff. It was hell. At first they tortured me. Stuff like hitting, putting my head in the toilet and crazy shit like that. But the worst part was the mental torture»

Starke Worte. Eine harte Geschichte. Eine Geschichte, die erzählt werden muss. Eine Geschichte unter vielen. Anfangs Jahr zog es mich in den Iran. Ich wurde durch Medienberichte auf das Land aufmerksam und wollte mir ein eigenes Bild des Landes machen. In weniger als einer Stunde hatte ich schon ein Visum und ein Flugticket. Reisen war noch nie so einfach wie heute.

Einmal im Iran angekommen, war es erstaunlicherweise leicht, mit Leuten Kontakt aufzunehmen. Viele Iraner sprechen Englisch, sind in meinem Alter und sind Atheisten. Sie möchten sich äussern, ihre Unterdrückung ans Licht bringen. Sie leben in einer Diktatur. Gläubige Muslime und Atheisten wohnen untereinander und nebeneinander. Atheismus, Apostasie und einige religiöse Minoritäten werden jedoch vom Staat nicht toleriert. Sie können sogar mit dem Tod bestraft werden.

Ziel meines Besuches war es, einen tieferen Einblick in das Leben der Iraner zu bekommen: ich verbrachte viel Zeit mit den Leuten, tauschte mich mit ihnen aus, begleitete sie in ihrem Alltag, um näher an sie heranzukommen, um sie besser zu verstehen, um mich in sie hineinversetzen zu können. Als Jugendlicher werden mir die Türen zur «New Iranian Generation» geöffnet, ich kann mich mit ihnen bewegen und werde von ihnen aufgenommen. Dass ich aus dem Westen bin, weckt in ihnen das Interesse, mich kennenzulernen und mit mir reden zu wollen. Es entsteht schnell eine Freundschaft.

Ich fühle mich so dazu verpflichtet, ihre Geschichte zu erzählen, sie nach Hause zu bringen, sie einem Publikum zu zeigen. Es ist eine Stimme, die in ihrem Land verboten ist und es nur schwer schafft, das Land zu verlassen. Wie kann ich diese Stimme festhalten? Aus dem Austausch entsteht ein Text, aus dem Erlebnis eine Fotografie; eine Erfahrung wird auf einen Bruchteil einer Sekunde reduziert, einen Bruchteil, den ich nicht beherrsche, der sich vor mir abspielt, den ich auswähle, den ich verewige. Kombiniert entsteht ein Bild zweier Sichten: meine und ihre. Ein interpretierbares Bild, ein aussagender Text. Zwei Ausschnitte (was mehr kann ich als Aussenseiter mitbringen?) die versuchen, etwas zu erzählen.

Das entstandene Bild soll etwas aussagen, aufmerksam machen, Interesse wecken. Es soll keine Reportage sein, keine Auslandsberichterstattung, sondern ein Kunstwerk, das sich frei ohne Grenzen bewegen kann, das nicht objektiv sein muss, in dem ich Stellung nehmen kann.

Für die Arbeit verbrachte ich zwei und halb Monate im Iran. Mein Interesse bestand darin, zu verstehen, wie nicht gläubige Muslime die Repression des Staates aushalten.

Aus Sicherheitsgründen stimmen nicht alle Aussagen mit dem im Bild porträtierten überein, und sie sind nicht deutlich erkennbar. Ich finde es extrem wichtig, dass die Bilder nicht gestellt sind und dass, wenn sie es sind, dies präzisiert wird; ich möchte, dass Szenarien so festgehalten werden, wie ich sie vorfand, ohne dass ich sie gestaltet hätte. Fotografie soll meiner Meinung nach eine aufrichtige Kunst sein.

Ladina Gisela Schillig (*1993 Oberägeri, Zug)

Bachelor Kunst und Medien, ZHdK (Beginn Studium 2017)

Ladina Schillig absolvierte 2016 das Propädeutikum an der ZHdK, danach begann sie ihr Studium an der ZHdK. In ihrer künstlerischen Praxis fokussiert sie sich zuerst auf Fotografie, aber ihr künstlerisches Schaffen weitete sich auf Installationen und Spracharbeiten aus. Sie interessierte sich immer für verschiedene Kulturen und Sprachen, was sich in ihren Spracharbeiten zeigt, in denen sie kulturelle Nuancen aufzeigt.

Ausstellungen:

2019 open studio, CityU, Hong Kong
2019 a very crowded room, ZHdK, Zurich
2019 Photo19, Zurich
2018 Farbe, Licht und Raum, ZHdK, Zurich
2018 100kg, Longtang, Zurich
2018 the sound of boiling water, ZHdK, Zurich

Konzept / Beschreibung des Werks

Werkbezeichnung:

Philautia is gone (a spectrum of study)

2019

Sekretär (Pult), Bücher

Philautia is gone (a spectrum of study) ist ein Blick auf die verschiedenen Stufen zwischen Selbstliebe und deren Absenz anhand von Selbsthilfebüchern. Es ist eine Installation, welche die Frage aufwirft, wie man Selbstliebe (Philautia) wiederfindet und hinterfragt, welcher der richtige Weg ist.

I GING
SAG NEIN OHNE ANGST
BETENS
DU

Samuel Mersi (*1999 Mendrisio)

Born on the 10 March 1999 in Mendrisio from a Brazilian mother and an Italian father, Samuel Mersi lived in Chiasso from his birth until the end of elementary school (2010). When he changed to middle school (2011) he moved to Mendrisio, where he did his high school studies, following an economic course, and where he's currently living.

Since 2018 he has been studying BA in Fine Arts at the Zurich University of the Arts (ZHdK).

Konzept / Beschreibung des Werks

Work description

A *Cloud*
24 pictures of different sizes
April 2019
Inkjet print

I grew up in Chiasso, in a context where cultural differences were many. In kindergarten and then in primary school there were many children from abroad. In primary schools there were only a few kids in my class who described themselves as exclusively Swiss. Sometimes there were also classmates who stayed for a brief period. They stopped for a few months and then they left.
Chiasso is the most southern town in Switzerland, it's on the border with Italy. It is the southern access point for asylum seekers in Switzerland and for migrants who come through the Mediterranean and do not intend to stop in Italy. However, over the years it has always seemed to me that in schools, and not only, there has been a tendency to undermine the value of these many differences and to consider them as a "misfortune". A negative prejudice that inevitably conditioned the coexistence. Different origins, cultures, values and life experiences were seen as the reasons for school and life failure. As if it were granted that a boy coming from a different country, without knowing the language, would be destined to have an unsuccessful future. I've always thought that these countless differences were not given the right worth, but were seen as an obstacle rather than a fortune.
The district of Mendrisiotto, which also includes Chiasso, is of limited size and with few inhabitants. The schools of each town have a relatively low number of pupils and this makes it easier for the students to get to know each other and exchange ideas.
Because of this I have never had a single group of friends but several, often with different mentalities and pastimes. This allowed me to experience on my skin the different aspects that characterized each person I met.
With this work I wanted to represent some of my friends, old or new, by portraying them in a photograph that said something about them, that described them in a way that showed even only a small aspect of them.
My goal isn't to describe them in their wholeness.

Some photos say very little about the person, others say more. What makes it interesting is that the people portrayed take on a new relevance, by being part of an art museum exhibition they become the work of art and so do the objects with them, if they are any. The subjects will be seen with a different perspective by the spectators, in comparison to the way they'd be looked at if they were to meet on the street. The context in which the work is placed will make the viewer give a certain importance to these faces, it's an incentive to take them seriously and maybe even formulate an opinion on the people portrayed.

The photographs will be placed in a way as to create the shape of a cloud. Each photo will have a different distance from the others. This reconnects with the idea on which the work is based: each person changes in origin, culture, but also simply in tastes, interests and mindset. Despite these differences, in life we all live close together, each one in its own space, and not always do these spaces of individuality touch each other.

The distance that separates us from others can be more or less: this depends solely on us, on our ability to connect with people and our will to separate ourselves or get closer to those who we meet in our lives. We can be distant, indifferent, selfish, careless, individualistic or we can be close to our neighbours, interested in others, or selfless. For these reasons, the distances between the photographs won't always be the same but will vary for each photograph.

Die Odd Fellows heute

Ziele

Die Odd Fellows stehen im Zeichen des achtungsvollen Miteinanders und der gegenseitigen Wertschätzung.

Wir diskutieren an unseren Treffen nicht nur über Grundwerte wie Freundschaft und Vertrauen, wir versuchen diese auch zu leben.

Persönlichkeitsförderung

Nur wer an sich arbeitet, kann auch etwas Positives auf die Gesellschaft und die Mitmenschen reflektieren. Wir betrachten die Persönlichkeitsförderung als eine besonders wichtige Aufgabe, dabei unterstützen wir einander gegenseitig.

Ethisches und humanistisches Denken und Handeln

Wir engagieren uns für einen achtsamen Umgang miteinander und beginnen bei uns selbst. Dabei stellen wir uns Fragen nach dem «richtigen» Handeln, Humanität und Respekt. Die Zusammenkünfte in angenehmer Atmosphäre regen den Gedankenaustausch an.

Pflege der Freundschaft

Gerade in unserer hektischen Zeit ist die Pflege der Freundschaft eine wertvolle Bereicherung. Die Treffen werden oft mit einem Vortrag aus den verschiedensten Bereichen des Lebens ergänzt, diese schaffen die Basis für gute Gespräche beim anschliessenden geselligen Beisammensein.

Männerlogen:
Aarau | Amriswil | Baden | Basel | Bern | Biel | Gloten-Sirnach| Interlaken | Langenthal | Lugano | Luzern |Rheinfelden | Schaffhausen | Solothurn | St. Gallen | Thürnen | Winterthur | Zug | Zürich

Italien (Teil des OSOF): Genua | Mailand

Frauenlogen:
Bern | Zürich

www.oddfellows.ch